

Heer und Flotte.

Eine wichtige Neuerung ist auf dem Gebiete des Marineingenieurwesens in der nächsten Zeit zu erwarten. Die Marine-Ingenieurschule soll von der Defensionschule getrennt werden. Seit Jahren haben sich die Ingenieure bemüht, diese im Interesse der Disziplin und einer gesunden Weiterentwicklung ihrer Laufbahn notwendige Änderung herbeizuführen. Die bisherige Schule mit ihrem veralteten System genügt nicht mehr, um den immer größer werdenden Anforderungen, die die Vortechnik stellt, gerecht zu werden. Das moderne Schiff fordert größere Ausbildungsmittel und eine intensiveren Auszubildung, fordert auch höhere Gesichtspunkte, als sie bisher maßgebend waren. Da Wilhelmshaven kaum die zu einer solchen Ausbildungsmethode erforderlichen Lehrkräfte wird stellen können, ist zu erwarten, daß die Schule nach Kiel verlegt wird.

Eine besondere Unterseeboots-Abteilung, die dem Chef der Hochseeflotte unterstellt sein soll, wird im Frühjahr gebildet werden, nachdem die bisher fertigen Unterseeboote bereits mit bestem Erfolg an den großen Versuchsmanövern der Flotte teilgenommen haben. Die dafür notwendigen Kosten werden im neuen Marine-Gesetzentwurf angefordert.

Von Nah und fern.

Schwasser im Rheingebiet. Vom Ober-Rhein und seinen Nebenflüssen wird starkes Steigen des Wassers gemeldet. Im Industriegebiet sind die Mäher und die Lenne über die Ufer getreten. Die Schiffe sind gefährdet worden, um zu vermeiden, daß der Schlamm hinter Stämme die Saaten beschädigt. Bei weiterem Steigen des Wassers sind große Überschwemmungen unausweichlich.

Massenvergiftung in Hamburg. Unter Bergungsberechtigungen sind in der Ironenstraße Friedrichsberg bei Hamburg nach dem Genuss von Weis mehrere Hundert Personen erkrankt, von denen zwei nach einigen Stunden gestorben sind. Da nach Aussage der Ärzte der Weis einwandfrei gewesen ist, nimmt man an, daß es sich um einen Vergiftungsversuch handelt, man ist auch angeklagt schon auf der Spur des Täters.

Ostafrikanische Karabiner. Aus der Gewehrkommer der Wiener Mannesberger sind zwei Karabiner neuen Modells (Lindos) verschunden. Durch Korpsbefehl wurde eine umfassende Untersuchung angeordnet.

Ausgangreiche Unterwelt bei Offener Großhändler. In verschiedenen Kolonialwaren-handlungen in Essen (Ruhr) wurden große Unterschlagungen aufgedeckt, die Beamte und Polizeibeamte schon seit langer Zeit ausgeführt haben. Hunderte Personen wurden verhaftet, weitere Verhaftungen stehen bevor.

Zum Gladbacher Diebstahl. Der Steiger Opel hat, nachdem er kurz zuvor noch die Ritt-Unterwelt unter Eid gelugnet hat, ebenfalls eine Beteiligung an dem Diebstahl gekannt und hat zugleich das Geständnis abgelegt, daß er seinen Freund Neuh mit einem größeren Betrag betrogen habe, den er auf die Seite gebracht und ebenfalls vergraben habe. Auf Grund dieses Geständnisses wurden die Berliner Kriminalbeamten im Walde nach und fanden in einem Steinopfer weitere 28 000 Mark. Der Steiger Neuh hatte, als er seinerzeit zur Bergung gelassen wurde, etwa 38 000 Mark Papiergeld in der Tasche; in seiner Angst war er die ganze Summe in die Kasse gesteckt.

Ein glücklicher Fall. Auf der Gemeindefabrik in Altona-Kleinsteil führte ein Arbeitermann 15 Meter hoch vom Gerüst eines Turmbauwerks ab, fiel auf einen Erdhaufen und blieb unverletzt.

Folgeschwerer Gerüststurz. Beim Wachen des großen Gerüstes der neuen Gebäude in Norddeutscher Zeitungswärke im Westfälischen Düngring stürzte das gesamte Gerüstwerk ab, der auf dem Gerüst arbeitete ein. Durch die Gewalt des Sturzes wurden auch die Eisenträger mit fortgerissen und sämtlich zertrümmert. Zwei Personen sind tödlich, zwei schwer und

drei leicht verletzt. Das Unglück ist wahrscheinlich durch ein Nachgeben der Außenmauer verursacht worden.

Der bestohlene Postwagen. Aus einem von Mailänder nach Hydrunt abgegangenen Postwagen wurde eine Geldkassette mit 20 300 M. Inhalt gestohlen. Als Täter wurden der Postkutscher Gola und der Kurier Nucha ermittelt.

Meuterei in einer französischen Strafkolonie. In der Strafkolonie von Belle

Belegung das Leben kostete, zum Bruch wurde. Das seit zwei Monaten als Ziel für Schießübungen verwandte Bruch des Panzers „Jena“ ist vor der Insel Porquerolles gesunken. In Bord bestand sich in der kritischen Zeit niemand, da der Kommandant das Verweilen daselbst nicht raten erschienen ließ. Es wird angenommen, daß ein besonders heftiger Windstoß das Bruch vom Anker gerissen hat. Es liegt jetzt in zehn Meter Wassertiefe nordwärts auf Grund. Nach den letzten Berichten von den

betrefflich, die ihn Tag und Nacht bewachen, pflegen nur noch in doppelter Anzahl ihren Dienst auszuführen. Niemand hat Erlaubnis erhalten, das Grundstück des Petroleumkühls in Forest Hill bei Cleveland ohne Nach zu betreten, der von dem Leibarzt Modellers gegen gezeichnet sein muß. Alle Eingänge zu dem Park sind von schwerbewaffneten Doppelposten besetzt.

Waffenverhaftungen in Russland. Aus Siew werden neue Waffenverhaftungen gemeldet. Über 500 Polizeibeamte nahmen in 200 Wohnungen Hausdurchsuchungen vor, wobei 438 Personen verhaftet wurden. Auch in der Umgegend Siew wurde eine Jagd auf revolutionäre Elemente abgehalten. Bei dieser Gelegenheit sind 82 Verhaftungen erfolgt.

Gerichtshalle.

Berlin. Das Kammergericht hat über den Verleher geschiedener Eltern mit ihren Kindern eine wichtige Entscheidung gefällt. Der Kaufmann W. war von seiner Ehefrau rechtskräftig geschieden und für den schadhaften Teil erklärt worden. W. wohnt in Schlesien, die Mutter und ein 5 Jahre altes Kind wohnen in Berlin. Als W. verlangte, daß ihm das Kind während der Schulferien im Sommer überlassen werde, weigerte sich die Mutter, den Wunsch ihres früheren Ehemannes zu erfüllen. Das Vormundschaftsgericht und das Landgericht erklärten aber das Verlangen des Vaters für berechtigt. Das Kammergericht wies die Beschwerde der Mutter als unbegründet zurück und führte u. a. aus, nach dem bürgerlichen Gesetzbuch sei der Ehegatte, welchem die Sorge für das Kind nicht obliegt, befugt, mit dem Kinde persönlich zu verkehren. Der Ehegatte soll Gelegenheit erhalten, sein Kind zu sehen und zu sprechen. Aus dem bürgerlichen Gesetzbuch sei nicht zu folgern, daß der Verleher nur an dem Orte wohnen solle, wo das Kind sich ständig aufhalte. Der Ehemann kann daher auch verlangen, daß das Kind zu ihm auf einige Zeit in den Ferien komme, wenn dadurch weder die Interessen des Kindes gefährdet noch das Erziehungs- und Aufenthaltsbestimmungsrecht der Ehefrau beeinträchtigt werden.

Hamburg. Einen eigenartigen Vauvertrieb verübte ein Tischenspieler, der in Lokalen keine Ähnlichkeit zeigte. Er ließ sich zu seinen Vorstellungen einen Taler geben, den er nachher zurückgab; aber es stellte sich heraus, daß die zurückgegebenen Gelder falschfälschlich waren. Der Vauvertrieb erhielt sechs Monate Gefängnis.

Gemeinnütziges.

Um gesprungenes ledernes Geschloß wieder brauchbar zu machen, verwende man folgenden Mixtur: 1 Teil Cammereschlag, 1 Teil Asche (in der Drogerie erhältlich) mische man gut mit Feinweiß und fülle die rissigen Stellen damit aus und lasse die Masse dann einige Zeit trocknen.

Um Papier auf Metall zu kleben, lege man letzteres in eine heiße Zinnbadung und reibe es hinterher ganz trocken; dann streicht man Zwiebelmilch auf die Fläche und befestigt das Papier fest an.

Buntes Allerlei.

Das Göteborger System in Deutschland? Für die rechtliche Einführung des Gemeindebestimmungsrechtes in Bezug auf den Gemeindeausbau wird gegenwärtig im ganzen Reich ein Antrag verteilt, zwecks Anschließens an eine an den Reichstag zu sendende Petition. Das Gemeindebestimmungsrecht soll vor allem dazu dienen, den männlichen und weiblichen Angehörigen einer Gemeinde die Befugnis zuzugestehen, darüber abzustimmen, ob für ihr Gebiet die gewerbemäßige Veräußerung geistiger Getränke einzuführen oder ganz zu verbieten ist. Die rechtliche Einführung dieses Rechtes wird durch Aufhebung eines entsprechenden Gesetzes zur Reichsgewerbeordnung gefordert.

Die Neugestaltung des Eisenbahnwesens in Deutsch-Südwestafrika.



Dem Etat, der dem neuerrichteten Reichstag zur Beratung vorgelegt wurde, war eine besondere Bedeutung beigegeben, in der folgenden Verkehrsprogramm für unsere südwärtsafrikanische Kolonie aufgeführt wurde. Die Eisenbahn mit ihren Zweiglinien nach Namibia und Grootfontein soll dem Reich künstlich erworben werden, und zwar zu einem Preis, der den Kosten entspricht, die das Reich hätte aufwenden müssen, wenn es diese wichtige Verkehrserschließung selbst gebaut hätte. Die Strecke Karibib-Windhuk soll umgebaut werden, da sie den steigenden Ansprüchen des Verkehrs nicht entspricht. Im Hinblick auf diese Straße soll eine neue zu erbauende Nord-Südverbindung zwischen Windhuk und dem an der Bahn Lüderitzbucht-Kalkfontein gelegenen Neumanshoop errichtet werden. Auch ein Ausbau dieser Strecke bis Warmbad ist vorgeschlagen.

Die herrscht ein merkwürdiges Geschick, der bereits zu ersten Frühjahrsanfang gegeben hat. Mehrfach verurteilt die Soldlinge ihre Wächter zu überwinden und die Gebirge der Kolonie in Brand zu stecken. Einer großen Jagd gelang es, zu unterbrechen. Die Verurteilung durch Generalen blieb erfolglos. Die von den Jagdgruppen bedrohten Bauern der Umgegend leben in größter Angst und verdammtesten Umständen ihre Häuser.

Das Bruch des Panzers „Jena“ gestrichelt. Das rechte Ungericht ist das frühere französische Panzer „Jena“, das, wie einmündig sein wird, vor ungeraten Jahren durch eine Autodetonation, die einen Teil der

Ein Komplott gegen einen amerikanischen Willkürhändler. Die Polizei ist einem Komplott auf die Spur gekommen, das nicht weniger als die Einführung Modellers zum Ziel hatte. Eine Gruppe von gewerblichen Banditen hatte sich zusammengesetzt, um den Petroleumkühls zu zerstören, um seine Herstellung nur von einem hohen Wogel zu gestatten. Infolgedessen sind außerordentliche Maßregeln getroffen, um Modeller zu fangen. Die Privat-

Verhandlungen war vom Marineministerium der Auftrag erteilt, das Bruch nach Loulou zu schaffen. Bei diesem Versuch schlug es infolge des Sturmes um. Vielleicht wird es gelingen, einen Teil des Materials zu heben. Ein Komplotz gegen einen amerikanischen Willkürhändler. Die Polizei ist einem Komplott auf die Spur gekommen, das nicht weniger als die Einführung Modellers zum Ziel hatte. Eine Gruppe von gewerblichen Banditen hatte sich zusammengesetzt, um den Petroleumkühls zu zerstören, um seine Herstellung nur von einem hohen Wogel zu gestatten. Infolgedessen sind außerordentliche Maßregeln getroffen, um Modeller zu fangen. Die Privat-

Sie begreifen aber doch, Herr Graf, daß in dem jetzigen Augenblick Gabriele gegen alle Verheißungen taub sein würde! — Lassen wir ihr Zeit — und uns, um diese Störung zu beseitigen.

Sie wollen mich hindern? Sie werden doch nicht beschuldigen, jetzt, da Ihr Oheim noch nicht einmal im Grabe ruht, Sie zu verlocken? Das wird doch immerhin erst nach einiger Zeit geschehen können, und warum glaube ich, ist auch eine löbliche Entscheidung nicht nötig. — Helfen Sie mir doch auch Herr Graf, ich bitte Sie darum.

Ich bin zwar kein Freund des Vertrauens und Vinausschließens, indessen will ich Ihre Bitte in Erwägung ziehen.

Sie sind überzeugt, Herr Graf, daß ich das Meine tun werde, um meine Tochter umzukommen. Sie müssen mich dabei aber auch unterstützen. Schaffen Sie mir diesen Cromer aus dem Wege, aber lassen Sie Gabriele, daß dieser Mensch ihrer nicht würdig ist, gewinnen Sie selbst ihre Neigung zurück.

Der Graf lachte spöttisch. Sie mühen mit ja, mit diesem Herrn Cromer eine Art Weltlauf um die Gasse Ihrer Tochter zu unternehmen! — Ich könnte eigentlich auf mein Recht pochen und von Ihnen verlangen, daß Sie mir diesen Nebenbuhler aus dem Wege räumen; doch will ich Ihnen entgegenkommen, und die — immerhin etwas lächerliche — Rolle eines eifersüchtigen Stiefvaters spielen. Mit diesem Herrn Cromer gedenke ich wohl fertig zu werden; so oder so!

Sie versprechen mir also, Herr Graf, vor-

läufig Gabriele nicht zu einer Entscheidung zu drängen. Als dann der richtige Augenblick gekommen ist?

Das heißt, bis ich denselben für gekommen erachte. Gut, abgemacht!

Ich danke Ihnen, Herr Graf. — Sie kennen ja, wie ich glaube, jetzt auch Gabriele's Wesen und werden wissen, daß eine gewisse Vorsicht —

Ich verstehe, Herr Justizrat, mein Benehmen wird auf die Eigenart des Feindes berechnet sein. Der Graf erhob sich. — Es dürfte Ihnen wohl angenehm sein, wenn ich Sie bitte, mich für heute bei Fraulein Gabriele zu entschuldigen. Nicht wahr?

Es dürfte gut sein, wenn Sie sich einige Tage fernhalten, der Todesfall bietet Ihnen ausreichenden Grund.

Verpassen Sie aber nicht, Herr Justizrat, daß ich auf meiner Hut bin und eine Täuschung nicht dulden würde.

Als dieser Drohung verabschiedete sich Graf Fervall von Dr. Baus, der hinter ihm die Faust ballte und einen Fluch murmelte.

Du hast mit dem Grafen gesprochen? Er war bei dir! Du weißt es, Gabriele? Ja, das Mädchen sah ihn fortgehen. — Was sagte er? Der Justizrat ließ sich in den Stuhl nieder und nahm den Teelöffel in die Hand, um seiner Tochter nicht ins Auge sehen zu müssen. — Er will nicht zurücktreten. — Er will nicht? — Das finde ich komisch.

Der Graf lächelte dich, Gabriele. — Sie lachte laut auf. — Das sagte er doch nur im Scherz.

Nein, mein Kind, es ist leider völler Ernst. Er will mich meines Wortes nicht entbinden.

Siehst du, Papa, das kommt davon, wenn man so leichtsinnig sein Wort gibt, bemerkte sie schelmisch. In ihrer glücklichen Stimmung sah sie alles um sich her heiter und rosig und bemerkte darum auch nicht die bösen Fratzen auf der Stirne des Justizrates, und wie dichter und trübe er blickte. — Ich habe aber auch mein Wort verpfändet, fuhr sie fort, und das muß ich doch einlösen.

Es war von dir nicht minder leichtsinnig, erwiderte er etwas kühl.

Aber Papa! — Nun ja, ich will dir ja keine Vorwürfe machen — für mich ist aber die Geschichte schlimm genug.

Laß mich selbst mit dem Grafen sprechen. — Nein, vorläufig soll davon keine Rede sein. — Ich habe wenigstens das erreicht, daß er warten will.

Worauf? — Glaubst er, daß ich — Der Justizrat unterdrückte sie. — Mag er glauben, was er will. — Die Hauptsache ist, daß Zeit gewonnen ist, bis — zur Entscheidung. — Wenn aber Gefahr ist, daß er kommt, und er wird kommen, sobald ihn das böse Fieber freisetzt.

Dann wird er sich auch gebulden müssen — auf später. — Ich begreife dich nicht, Papa, wozu das

alles? Hast du gegen Cromer etwas eingewendet?

Nein, nein! Aber ich muß ihn doch auch erst näher kennen lernen — und dann — kurz — sage, Gabriele, habe ich dir nicht immer jeden Wunsch erfüllt?

Ja, du bester aller Papis! — Sie lächelte ihn an.

Und habe ich je von dir etwas verlangt?

Ich wäre ja glücklich gewesen, wenn du einen Wunsch gehabt hättest!

Nun denn, heute bitte ich dich — ich bitte! — Laß mir Zeit — einige Wochen nur. — Höre mich an, Gabriele, der Graf verspricht, dich nicht zu einer Entscheidung zu drängen, aber dafür darf auch ich nicht jetzt schon eine solche treffen. — Herr Cromer mag in unser Haus kommen, ich will es ihm nicht wehren, aber eine Verlobung kann vorläufig nicht stattfinden. — Vertraue mir, ich habe meine Gründe dafür, es fällt mir schwer genug, dir deinen Willen nicht tun zu können, aber es muß sein.

Der erste Ton, in dem er sprach, verfehlte seine Wirkung nicht, und Gabriele umschlang tiefbewegt den Hals des Vaters. — Ich will dir gehorchen, Papa, und nicht fragen, warum du dies von mir verlangst. — Was soll ich aber heimlich sagen?

Ich werde mit ihm sprechen; er wird es selbst einsehen müssen, daß ich eine Probezeit verlangen darf, um ihn erst kennen zu lernen. — Vielleicht ist es auch für dich gut, wenn du nicht zu rasch dich bindest. — (Fortsetzung folgt.)